

Zehn Fragen der TZ zur Stichwahl

1) Was spricht dafür, die Amtsinhaberin für weitere sechs Jahre im Amt zu bestätigen?

Ich habe die letzten sechs Jahre gut und mit viel Engagement für die Gemeinde Glashütten gearbeitet. Die Gemeindeverwaltung wurde modernisiert und bereits in weiten Teilen digitalisiert, wir stehen finanziell gut dar, haben einen ausgeglichenen Haushalt, sind liquide und der vor meiner Amtszeit schon seit Jahren bestandene Investitionsstau wurde auf allen Ebenen angegangen. Wir stehen mitten in der Umsetzung dieser ganzen Projekte. Warum sollte ich für eine nachweislich erfolgreiche Arbeit nicht im Amt bestätigt werden?

Ich verfüge über ausreichende Verwaltungs- und Politikerfahrung und bin gut vernetzt. Ich bin parteiunabhängig, was ich für sehr wichtig halte und was Glashütten, wie mir sehr viele Bürger*innen immer wieder bestätigt haben, in den vergangenen Jahre sehr gut getan hat. Wer wissen will, was Kollegen oder Bürger*innen von meiner Arbeit halten, kann sich die exemplarischen Videos auf meiner Internetseite anschauen. Da kommen nicht nur Bürger*innen zu Wort, die meine Arbeit schätzen, sondern auch Kollegen, die intensiv über die letzten Jahre mit mir zusammengearbeitet haben.

2) Für die Menschen spielt die tägliche Nahversorgung eine große Rolle. Vor allem außerhalb der Kerngemeinde ist das Angebot dürftig. Mehrere Versuche, das zu ändern, scheiterten bislang. Muss man sich damit abfinden?

Nein, damit kann man sich nie abfinden! Bislang haben es potenziellen Investoren abgelehnt, in Schloßborn zu investieren. Ich sehe allerdings große Chancen, dass sich dies mit dem Baugebiet „Am Silberbach“ ändern kann, da sich in Schloßborn die Bevölkerungszahl erhöht und damit für Investoren deutlich interessanter wird. Es gibt zudem neue Shop-Konzepte, wie der Supermarkt ohne Personal. Da wir erfreulicherweise ALDI und REWE in Glashütten haben, würde ich für Schloßborn einen Markt mit überwiegend nachhaltig produzierten Lebensmitteln begrüßen. Leider konnte sich der Wochenmarkt nicht etablieren. Die Resonanz war zu gering.

Umso mehr freut es mich, dass sich inzwischen nachhaltigere Alternativen entwickelt haben, wie zum Beispiel der Hofladen Bommersheim. Dort kann man regional nachhaltige Produkte zum Teil aus eigener Herstellung einkaufen. Ich finde das klasse und kaufe dort selber regelmäßig ein. Oder andere Kleinversorger, wie Flora in Schloßborn, wo man saisonales Obst, Olivenöl usw. erwerben kann. Da ich unsere Kommune nachhaltiger entwickeln möchte, begrüße ich derartige Versorgungsmöglichkeiten sehr und freue mich, wenn sich hoffentlich noch mehr in dieser Richtung entwickelt.

3) Halten Sie, auch im Hinblick auf das Wahlergebnis der WGS, eine Stärkung des Zusammenhalts der drei Ortsteile für wichtig? Wenn ja, wie möchten Sie das erreichen?

Die WGS hat ihre Stärke ausschließlich in einem Ortsteil erzielt. In Schloßborn - sicher auch zu deren Überraschung - die CDU deutlich überflügelt. Die Gruppe dieser Wähler muss man sehr ernst nehmen! Weder waren unmittelbar sachliche Argumente erkennbar, noch Anlässe, im Gegensatz zu den bisher in der Gemeinde vertretenen Parteien zu stehen.

Ich sehe es deshalb als meine Aufgabe an, ohne Scheu und Ressentiments aufeinander zuzugehen und vor allem schnell Aufklärungen in den Themen zu finden, die zum Unmut geführt haben. Nichts kann eine kleine Gemeinde weniger ver- und ertragen, als das ein Ortsteil in Opposition zum Rest der Gemeinde steht.

Ich möchte hervorheben und stehe dafür ein, dass wir eine Gemeinde mit drei so individuellen und schönen Ortsteilen sind, die miteinander leben und deshalb ist es unsere gemeinsame und auch meine Pflicht, immer für alle gemeinsam tragfähige Lösungen zu finden!

4) Die Interkommunale Zusammenarbeit war ein Streitpunkt im Wahlkampf. Was spricht dagegen, sich stärker an Kommunen innerhalb des Hochtaunuskreises, zu orientieren?

Dagegen spricht gar nichts, denn genau das machen wir und das hat auch die Gemeindevertretung jeweils entschieden. Deshalb muss ich leider feststellen, dass von meinem Gegenkandidaten im Wahlkampf reine Polemik angewendet wird, um den Bürger*innen die offensichtlichen Vorteile als Nachteile darzustellen.

Wir haben ausschließlich vom Land Hessen geförderte interkommunale Zusammenarbeiten (IKZ) mit Kommunen im Hochtaunuskreis! Mit Königstein haben wir eine langjährige gut funktionierende IKZ im Bereich des Standesamtes, mit den Kommunen des so genannten Usinger Landes machen wir gemeinsam die Müllentsorgungsausschreibungen, mit Schmitten haben wir eine IKZ im Bereich der Straßenzustandserfassungen und mit Usingen/Neu-Anspach haben wir eine IKZ im Bereich Kämmerei und Kasse, die ganz hervorragend funktioniert, uns großen Qualitätszuwachs und Stabilität gebracht hat und die trotzdem Kosten einspart. Dazu gibt es einen umfangreichen Presseartikel, der auf der Internetseite der Gemeinde Glashütten nachzulesen ist.

Der Vorwurf, wir würden uns mit den „falschen“ Kommunen zu einer IKZ zusammenfinden, zeugt nicht nur von Unkenntnis, sondern ist schlichtweg einfach falsch!

Mit den Kommunen Königstein, Kronberg, Bad Homburg, Friedrichsdorf und Steinbach hatte Glashütten in den Jahren 2015 bis 2018 eine gemeinsame Untersuchung der KBST, um mögliche Ansatzpunkte für eine IKZ zu untersuchen. Das wissen natürlich auch alle Fraktionen inklusive der CDU. Das Untersuchungsergebnis ergab für

diese Kommunen keine brauchbaren Ansätze für einen gemeinsamen Verwaltungsverband. Sollte sich aber eine Arbeitsaufgabe oder ein Handlungsfeld ergeben, werden wir das natürlich wieder angehen! Darüber muss es auch nicht immer eine IKZ sein. Das zeigt die lose Zusammenarbeit mit dem Bauhof in Waldems, um sich im Bedarfsfall mit Maschinen und Personal aushelfen zu dürfen, wenn Not am Mann ist.

5) Die Auseinandersetzung um Manfred Roeder, Wahlwerbung für den verfassungseindlichen III. Weg, jüngst der Waffenfund in Schloßborn. Sehen Sie Rechtsextremismus als ein Problem der Gemeinde an?

Die Verbrechen Manfred Roeders sind historisch vielfältig belegt und verabscheuungswürdig! Historische Forschung und Vermittlung sind die Werkzeuge, mit denen wir uns dem Thema unserer NS-Vergangenheit stellen müssen – Polemik führt nicht weiter. Dazu gehören auch die völlig haltlosen Unterstellungen, wir würden irgendetwas beschönigen oder unter den Teppich kehren. Das Gegenteil ist der Fall!

Ich habe während meiner Amtszeit großen Wert darauf gelegt, dass zur Rolle Roeders in Glashütten historisch geforscht und publiziert werden konnte, was sich unter anderem in zwei Beiträgen im Jahrbuch Hochtaunuskreis niedergeschlagen hat. Diese historische Aufarbeitung soll auch in Zukunft weiter betrieben werden. Dazu hatten wir schon Gespräche mit externen Fachleuten, und ich hoffe, dass wir nach Corona die nächsten Schritte angehen können.

Gegen die Plakate haben wir uns zu wehren versucht. Da diese Gruppierung des III Weges von der Landeswahlleitung zur Wahl zugelassen war (was ich auf gar keinen Fall nachvollziehen kann), durften wir als Ordnungsbehörde die Wahlwerbung nicht abhängen. Der Bürgermeister von Niedernhausen, der dies getan hat, wurde anschließend per Gerichtsbeschluss dazu verpflichtet, die Wahlwerbung wieder aufhängen. Ich verstehe einfach nicht, wie solche Gruppierungen zugelassen werden können! Einige Bürger*innen in Glashütten hatten aber dann die kluge Idee, sich zum „Abhängen“ zu treffen.

Rechtsextremismus ist immer spätestens dann ein Problem, wenn er offen zutage tritt! Um Einfluss zu gewinnen, müssen rechte Strömungen ein Umfeld vorfinden, das sie häufig nicht ausschließlich selbst erzeugt haben. Intoleranz, Diffamierungen, eine populistische Empörungskultur über die sozialen Medien, häufig banale Wut mit den Möglichkeiten, heutzutage dieser überlaut Gehör zu verschaffen, gezielte Fehlinformationen und die Ignoranz gegenüber Fakten, schaffen nach und nach und dann immer schneller den Nährboden für rechte Hetze und letztlich rechtsradikale Strömungen und politische Stimmen.

Leider wird dies, was ich hier angesprochen habe, oftmals von unseren konservativen Kreisen verharmlost, schlimmstenfalls sogar für eigene politische Zwecke genutzt. Deshalb muss jede Gemeinschaft sensibel aufpassen!

Nein, in Glashütten haben wir kein rechtsextremistisches Klima! Sorgen machen mir eher so manchen Äußerungen, die ein wachsendes populistisches, diffamierendes und ignorantendes Potenzial erkennen lassen.

6) Haben Sie die Kritik an den derzeitigen Planungen für das Silberbachtal unterschätzt? Wie sollte es hier Ihrer Meinung nach weitergehen?

In einigen Punkten ja! Ein Baugebiet wird immer kontrovers diskutiert, das liegt in der Natur der Sache. Wir haben das Baugebiet gegenüber den ursprünglichen Planungen der CDU um 2/3 verkleinert! Dass es Anpassungen im Prozess der Bauleitplanung gibt, ist wohl auch keine Seltenheit. Trotz des sehr positiven Verkehrsgutachtens, war dies wohl nicht überzeugend genug. Das hat mich in der Tat überrascht. Also wurde in der Gemeindevertretung am 13.11.2020 entschieden „ein alternatives Konzept bezüglich der Verkehrssicherung bzw. der Verkehrsplanung aller Verkehrsteilnehmer im Zuge der Erschließung des Bebauungsplanes vorzulegen. Hierbei soll der zeitweise Baulastverkehr, der Personenverkehr und der dauerhafte Verkehr nach Fertigstellung des Baugebietes berücksichtigt werden. Für eine Sicherung des Fußgängerverkehrs im Bereich der Grundschule Schloßborn beauftragt die Gemeindevertretung den Gemeindevorstand, im Zuge der Verkehrsplanung für das neue Baugebiet „Am Silberbach“, ein Konzept für die Ringstraße vom Friedhof bis zur Mehrzweckhalle (später: Kulturhalle) erstellen zu lassen“.

Die neuen Planungsergebnisse kommen nach der konstituierenden Sitzung in die Gremien zur Entscheidung. Die Grundstücke sind bevorratet und es geht jetzt darum, zügig voran zu kommen, damit wir endlich mal zu seinem Satzungsbeschluss kommen. Wir sind jetzt im 17. Jahr! Ich denke, es ist endlich an der Zeit. Ein Update zur Baugebietsentwicklung „Am Silberbachtal“ nach der Entwurfsoffenlage kann übrigens auf der Homepage der Gemeinde Glashütten nachgelesen werden.

7) Welches Projekt hat auf Ihrer Agenda im Falle eines Sieges nach der Wahl Top-Priorität? Bitte nur eine Nennung.

Es geht für mich dann nahtlos weiter! Priorität haben absolut die in der Umsetzung befindlichen Projekte. Eine Nennung ist da kaum möglich.

Aber da an dieser Stelle leider nur eines der vielen anderen Projekte genannt werden soll: Die komplette Sanierung der Mehrzweckhalle in Schloßborn und deren Nutzung als Kultur- und Bürgerhalle für die gesamte Gemeinde.

8) Der Tourismus ist eine wichtige Einnahmequelle für die Taunus-Gemeinden. Die Zustände zu Jahresbeginn waren indes für die Bürger untragbar. Wollen Sie sich für mehr oder weniger Gäste einsetzen - und warum?

Selbstverständlich hat Glashütten touristisch etwas zu bieten! Wir leben in einer wunderschönen Landschaft, dessen Wald allerdings durch die Dürren und den Schädlingsbefall arg gelitten hat. Dennoch sind wir attraktiv für Tagestouristen und

für Menschen, die in der Natur Ruhe und Erholung suchen. Ich bin dafür, den Tourismus in dem vorgenannten Sinne maßvoll und sensibel zu fördern. Die Maßnahmen, wie die Wiederaufforstung, Wanderwege, Ruheplätze und auch die Schaffung von Parkraum, werden hierbei helfen.

Bei Leader werden gerade Projekte gefördert, die eine Bedeutung für die Region und damit für Glashütten haben. Ein Konzept zur Förderung des Tourismus ist sicher förderfähig und hat noch bessere Chancen, wenn es mit einer weiteren Leader-Kommune zusammen erstellt wird.

Ergänzt werden muss dies durch eine ortsteilübergreifende Diskussion, in welche Richtung es für Glashütten maßgeblich gehen soll. Wie viele Touristen möchten wir langfristig und dauerhaft? Was verträgt sich mit den Bedürfnissen unserer Bevölkerung und den Interessen der Gewerbetreibenden und der Gaststätten/der Hotellerie? Die Grenzen werden sich aus dieser Diskussion ergeben.

Wichtig ist jetzt erst einmal, dass unsere gastronomischen Betriebe und Hotelbetriebe den Lockdown überleben. Der muss durch Impfungen und jederzeit verfügbare Tests schnellstmöglich beendet werden!

9) Wie sehen Sie Ihr Verhältnis zur Gemeindevertretung?

Bei allen politisch notwendigen und der Sache förderlichen Kontroversen zur Meinungsbildung: Gut! Insbesondere die Zusammenarbeit mit der Ampel war gut und auch die FWG hat fair zusammengearbeitet. Das sieht man ja auch überdeutlich an der Mehrzahl der Beschlüsse der Gemeindevertretung. Obwohl ich parteiunabhängig bin, muss ich leider sagen, dass sich die CDU von Anfang an als in Opposition zu mir gesehen hat. Das war leider die ganzen sechs Jahre so und hat sich bedauerlicherweise dann auch in den Debatten niedergeschlagen.

10) Bürgermeister arbeiten im Dienste der Bürger. Drehen wir einmal den Spieß um: Was würden Sie sich von den Bürgern der Gemeinde wünschen?

Ich wünsche mir mehr Vertrauen: Ein*e Bürgermeister*in ist auch in Hessen letztlich von den Beschlüssen der gemeindlichen Gremien abhängig. Ich als parteiunabhängige Bürgermeisterin unterliege keiner Partei-Räson und fühle mich ausschließlich den Bürger*innen verpflichtet. Natürlich brauche ich Mehrheiten, die aber auch in der vergangenen Legislaturperiode möglich waren.

Mehr Mut für Veränderungen, gegenseitigen Respekt und Toleranz und keine Scheu, nachzufragen. Fragen können von den Bürger*innen in direkte Kommunikation an mich und die Verwaltung gestellt werden. Wir haben nicht die personellen Ressourcen, um die sozialen Medien unaufhörlich zu betreuen und ständig präsent zu sein. Wir sind eine kleine Gemeinde und können uns trotz Corona ohne allzu große Hindernisse begegnen. Demnach wünsche ich mir Verständnis für die Möglichkeiten, die wir mit den vorhandenen Personalressourcen gestalten können.